

8. Beschäftigte im Gesundheitswesen

8.1 Ausgewählte Schwerpunkte

8.1.1 Selbständige und abhängig Beschäftigte im ambulanten, stationären und sonstigen Bereich des Berliner Gesundheitswesens

2005 waren am Arbeitsort Berlin 1.543.600 Personen erwerbstätig, Pendler inbegriffen. Die 201.773 Einpendler kamen zu drei Viertel aus Brandenburg und einem Viertel aus dem übrigen Bundesgebiet, 115.421 Berliner und Berlinerinnen waren außerhalb der Stadt erwerbstätig (Auspendler). Zu den als erwerbstätig registrierten Personen zählten zum einen 214.500 Selbständige (14 %) inklusive deren mithelfenden Angehörigen, zum anderen 1.329.100 Menschen, die sich als sozial- oder nichtsozialversicherungspflichtige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer - wie Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistende, Auszubildende, Praktikanten oder Volontäre in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis - in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis befanden (eingeschlossen sind Heimarbeiter und ausschließlich geringfügig Beschäftigte sowie „Ein-Euro-Jobber“, die in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung nach SGB II tätig sind). Knapp 77 % (1.018.501 Personen) davon waren sozialversicherungspflichtig angestellt.

Während die Zahl der Berliner Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ und „Produzierendes Gewerbe“ in den letzten Jahren kontinuierlich sank, konnten die Dienstleistungsbereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ sowie „Öffentliche und Private Dienstleistungen“ zunehmend Beschäftigung bieten. Im Gesundheits- und Sozialwesen als einer der öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereiche hält dieser Trend bereits seit 1991 an. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der *Beschäftigten in Einrichtungen des Berliner Gesundheits- und Sozialwesens* um rund 32.000, so dass am Ende des Jahres 2005 181.500 Männer und Frauen in diesem Bereich arbeiteten. Von den 142.704 Menschen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis (79 % aller Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen) waren 111.578 weiblich (78 %); 5.859 besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit (4 %). Bei den Angehörigen der Gesundheitsdienstberufe mit Hochschulabschluss (Ärzte/Ärztinnen, Zahnärzte/Zahnärztinnen, Tierärzte/Tierärztinnen und Apotheker/Apothekerinnen) war der Anteil der Nichtdeutschen noch geringer: Von den 11.860 in diesen

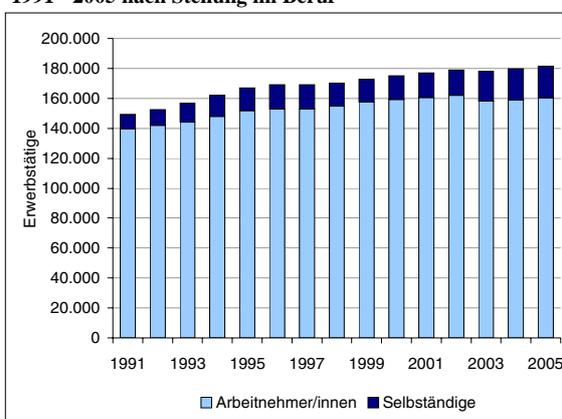
Weiterer Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Berliner Gesundheitswesen

Gesundheitsdienstberufen Tätigen hatten lediglich 3 % (382 Personen) eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche. Der Frauenanteil blieb mit 57 % weit unter dem für das Gesundheitswesen typischen.

Abbildung 8.1 zeigt das Wachstum der Arbeitnehmer- und Selbständigenzahlen im Gesundheits- und Sozialbereich seit 1991: Während sich die Zahl der Arbeitnehmer/innen von 139.800 im Jahr 1991 um knapp 15 % auf 160.400 Personen im Jahr 2005 erhöhte, stieg die Zahl der Selbständigen im selben Zeitraum von 9.500 um weit mehr als das Doppelte auf 21.100.

Die Selbständigen im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen arbeiten vorrangig im ambulanten Bereich. Im Jahr 2005 wurden hier 18.271 Per-

Abbildung 8.1:
Erwerbstätige im Berliner Gesundheits- und Sozialwesen
1991 - 2005 nach Stellung im Beruf



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

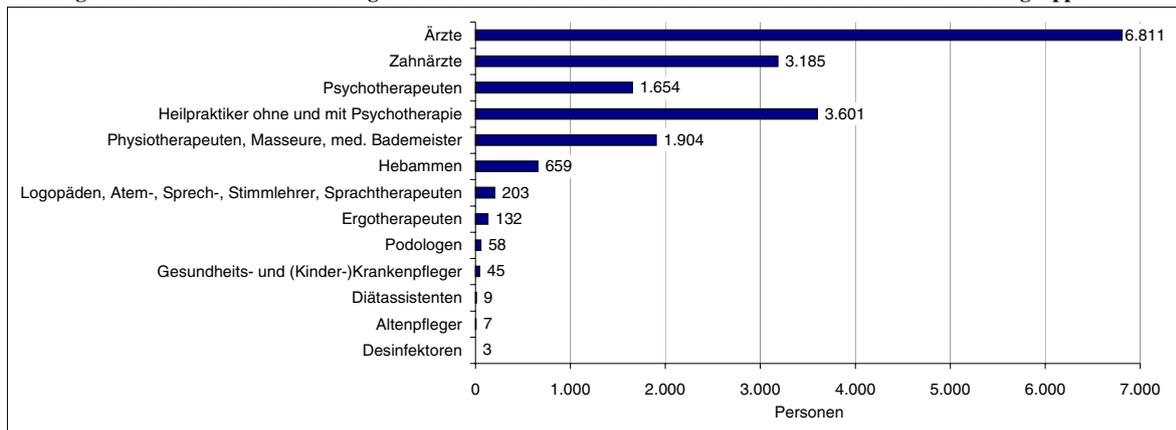
sonen statistisch erfasst. Davon stellten die 6.811 in eigener Praxis tätigen Ärztinnen und Ärzte (37,3 %) die stärkste Berufsgruppe, gefolgt von 3.185 niedergelassenen Zahnärzten und Zahnärztinnen (fast 17,4 %). Die Psychologischen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und -therapeutinnen hatten einen Anteil von 9,1 % (1.654 Personen) an den niedergelassen bzw. freiberuflich Tätigen.

Selbständige im Gesundheits- und Sozialwesen vorrangig im ambulanten Bereich

Neben den Angehörigen der Gesundheitsdienstberufe (oben genannte Berufsgruppen mit Hochschulausbildung - 11.650 Personen) stellt das Medizinalfachpersonal den anderen Teil der Selbständigen im Gesundheitswesen (6.621 Personen). Hierzu zählen niedergelassene Heilpraktiker/innen ohne (2.114 Personen) und mit Erlaubnis für Psychotherapie (1.487 Personen), freiberufliche Physiotherapeuten/-therapeutinnen, Masseur/Masseurinnen, medizinische Bademeister/innen, Hebammen und Entbindungshelfer, Logopädinnen und Logopäden, Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen, Sprach- und Ergotherapeuten/-therapeutinnen, Podologen und Podologinnen (medizinische Fußpflege), Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpfleger/innen, Diätassistenten und -assistentinnen, Altenpfleger/innen sowie Desinfektoren und Desinfektorinnen. Abbildung 8.2 gibt Auskunft über die Größenordnung der Selbständigen nach Berufsgruppen.

Abbildung 8.2:

Niedergelassene bzw. freiberuflich tätige Personen im Berliner Gesundheitswesen am 31.12.2005 nach Berufsgruppen



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesUmV - I A -)

Erhöhung des Personalbestandes in Pflegeeinrichtungen

Das Gesundheitswesen als wichtiger Wirtschaftszweig für Berlin weist stetig *steigende Beschäftigtenzahlen* auf: Im Jahr 2005 erhöhte sich die Zahl um 1 % (1.800) auf 137.986 statistisch erfasste Mitarbeiter/innen im Gesundheitssektor. Der Personalbestand entwickelte sich in den einzelnen Bereichen der ambulanten und (teil-)stationären Gesundheitsversorgung ungleich. Während in stationären Einrichtungen - bedingt durch den im Krankenhausplan festgeschriebenen Bettenabbau sowie einem sich verändernden Angebotsspektrum der medizinischen Bereiche (z. B. ambulantes Operieren) - im Vergleich zum Jahr 2004 ca. 4 % weniger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tätig waren, gab es einen deutlichen Zuwachs um 7 % im ambulanten Sektor. Auch die alle zwei Jahre durchgeführte Pflegestatistik weist für 2005 einen erhöhten Personalbestand in Pflegeeinrichtungen nach. Demnach arbeiteten gegenüber 2003 338 Mitarbeiter/innen (+2 %) zusätzlich in stationären Pflegeheimen. In den ambulanten Pflegediensten erhöhte sich die Beschäftigtenzahl im betrachteten Zeitraum sogar um 1.623, was einer Zuwachsrate von 12,5 % entspricht.

Das Gesundheitswesen gilt seit jeher als frauendominiert. Bei den selbständig Tätigen zeigt sich ein differenzierteres Bild. Etwa zu gleichen Anteilen arbeiten Ärzte und Ärztinnen bzw. Zahnärzte und Zahnärztinnen in ihren eigenen Praxen. Bei den Psychotherapeuten ist das *Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Kollegen* zwei Drittel zu einem Drittel und beim Medizinalfachpersonal spannt sich der Bogen von ausschließlich männlichen Desinfektoren zum nur von Frauen ausgeübten Beruf

der Hebammen. Dazwischen liegen Ergotherapiepraxen, die sich zu 90 % in weiblichem Besitz finden, außerdem die Bereiche der freiberuflichen Gesundheits- und Krankenpflege mit einem Anteil von 66 % und der selbständigen Altenpflege mit 57 % dort tätiger Frauen (vgl. auch Tabelle 8.2.1 am Ende des Kapitels).

Frauen arbeiten wesentlich häufiger in *Teilzeit oder in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis* als Männer. Ende des Jahres 2005 waren zum Beispiel von den 7.089 im Krankenhaus im ärztlichen Dienst Tätigen 889 teilzeitbeschäftigt, was einem Anteil von 12,5 % entspricht. Ärztinnen arbeiteten wesentlich häufiger verkürzt als ihre männlichen Kollegen (73 % oder 645 Frauen). Von den 36.200 Kollegen und Kolleginnen aus dem nichtärztlichen Krankenhausbereich waren 79 % Frauen. Die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, nahm ein Drittel (12.225 Personen) des nichtärztlichen Personals in Anspruch, von denen 11.186 (92 %) weiblichen Geschlechts waren. In ambulanten und (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten noch höher: von 31.752 Personen besaßen 53,3 % keine Vollzeitstelle. Von den 16.938 in Pflegeheimen bzw. in ambulanten Pflegediensten Teilzeitbeschäftigten waren 84 % (14.289) weiblich.

Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen im Gesundheitswesen relativ hoch

Auf die geringfügig entlohnten Beschäftigten im Gesundheitswesen wird im nachfolgenden Abschnitt ausführlich eingegangen.